

Ein Roboter als neuer Kollege

NEUE TECHNOLOGIEN Sozialverträglichkeit muss gewährleistet sein

BEST berät Betriebsräte aus kleinen und mittleren Unternehmen, die im Rahmen des EU-Forschungsprojekts COTEMACO die Einführung eines Mensch-Roboter-Systems planen. Denn damit ein Roboter die Arbeit von Menschen sinnvoll ergänzt, muss eine Reihe von Regeln erarbeitet werden.

Von Oliver Müller

Das Internetzeitalter und die damit verbundene zunehmende Digitalisierung haben längst Einzug gehalten in die moderne Arbeitswelt. Automatisierung war gestern – jetzt kommen die Roboter. Ausgestattet mit künstlicher Intelligenz (KI) sind sie in der Lage, selbstständig zu lernen und sich auf die Arbeitsweise des menschlichen Kollegen optimal einzustellen. Was klingt wie aus einem Science Fiction Film ist mittlerweile Realität. In einigen produzierenden Unternehmen arbeiten jetzt schon Menschen und Roboter Seite an Seite, und das ohne schützenden Sicherheitskäfig.

Doch wie kann diese Zusammenarbeit funktionieren? Roboter arbeiten schnell, präzise und können schwere Lasten problemlos heben oder in für den Menschen ungesunden Umgebungen (wie beispielsweise beim Schweißen) agieren. Aber was passiert eigentlich, wenn es zu einem Zusammenstoß zwischen einem stabilen Roboterarm und einem empfindlichen menschlichen Körper kommt? Wer gibt den Arbeitstakt vor? Kann der Mensch da noch mithalten oder soll er letztendlich vollständig durch den eh viel leistungsstärkeren Roboter ersetzt werden? Die Angst vor dem Unbekannten bereitet vielen Arbeitnehmern Unbehagen. Doch welche Risiken oder gar Chancen verbergen sich tatsächlich hinter der Einführung eines Roboters als neuen Kollegen? Ist die enge Zusammenarbeit zwischen Mensch und Maschine wirklich so bedrohlich, wie sie vielleicht im ersten Moment klingen mag oder



Foto: Adobe Stock / BigBlueStudio

Roboter sind heute in vielen produzierenden Unternehmen keine Seltenheit mehr.

verbirgt sich dahinter nicht eher eine Gelegenheit, belastende, ungesunde und unangenehme Arbeiten vom Roboter erledigen zu lassen?

Damit die Einführung einer solchen neuen Technologie auch menschengerecht vonstatten geht, gilt es, eine Reihe von Regeln zu erarbeiten. So müssen nicht nur geltende Grenzwerte und Normen für Kräfte und Drücke eingehalten werden – beispielsweise muss auch dafür Sorge getragen werden, dass die Arbeits-, Pausen- und Ruhezeiten dem Menschen angepasst

Die Grundsätze „Guter Arbeit“ stehen im Fokus

sind. Roboter müssen eben nicht auf die Toilette. Arbeits- und Gesundheitsschutz stehen dabei genauso im Fokus wie die richtige Schulung der Mitarbeiter im Umgang mit dem blechernen Kollegen. Kurz: die Einführung eines Roboters muss den Grundsätzen „Guter Arbeit“ entsprechen. Damit beschäftigt sich aktuell die Beratungsstelle für sozialverträgliche Technologiegestaltung (BEST) e.V., eine Tochter der Arbeitskammer des Saarlandes, im Rahmen des EU-Forschungsprojekts COTEMACO. Das Projekt wird von Interreg (Teil der Struktur- und Investitionspolitik der EU) und dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie

und Verkehr gefördert. Neben Belgien, den Niederlanden und England ist auch Deutschland mit dem Zentrum für Mechatronik und Automatisierungstechnik gGmbH (ZeMA) und BEST (im Auftrag der Arbeitskammer) Projektpartner. Während sich das ZeMA um die technische Beratung kümmert, berät BEST die Betriebsräte der teilnehmenden Unternehmen in Hinblick auf die sozialverträgliche Einführung der neuen Roboter-Technologie.

Das Besondere dabei ist, dass die Beratung durch BEST schon vor der Fertigstellung des Systems erfolgt, sodass Änderungen hinsichtlich der Sozialverträglichkeit noch vor der Inbetriebnahme möglich sind. Der somit gebotene Gestaltungsspielraum ist maximal. So soll eine bestmögliche Einführung des Systems gemeinsam mit dem Betriebsrat unter Berücksichtigung der Belange der Mitarbeiter erreicht werden. Eine Rationalisierung von Arbeitsplätzen soll dabei vermieden werden, denn ohne den Menschen funktioniert diese Zusammenarbeit grundsätzlich nicht. Dass so etwas aber gut funktionieren kann, wurde schon 1967 in dem Kinderbuch „Robbi, Tobbi und das Fliewatüt“ beschrieben.

Dr. Oliver Müller ist Technologieberater und Projektmitarbeiter bei BEST.



BEST unterstützt Betriebs- und Personalräte in allen Bereichen ihrer Mitbestimmung. Dazu zählt auch der Abschluss von Betriebs- und Dienstvereinbarungen zu Homeoffice oder mobiler Arbeit. Infos: www.best-saarland.de, Tel.: 0681 4005-249